Gießener Anzeiger vom 2. März 2017

Vielfalt bündeln und aktivieren

NÖRDLICHE WESTSTADT Annke Rinn und Christoph Balasch übernehmen Quartiersmanagement / Stadtentwicklungskonzept erarbeiten

GIESSEN (olz). Es geht voran in der Nördlichen Weststadt: Seit Januar bilden Annke Rinn und Christoph Balasch von der Diakonie das Quartiersmanagement, das die Entwicklungen im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt" zukünftig koordiniert. „Das baut auf der Gemeinwesenarbeit auf", sagt Stadträtin Astrid Eibelshäuser. Neue Gesichter sind die zwei Diplom-Pädagogen in der Weststadt nicht: Rinn arbeitet seit 20 Jahren in der Jugendarbeit, Balasch gehört seit neun Jahren zum Team des Jugendtreffs „Holzpalast". Beide wollen ihre langjährige Erfahrungen einbringen.

„Das Quartiersmanagement ist ein neuer Baustein in der Nördlichen Weststadt, der eine stärker ordnende und koordinierende Funktion in den Entwicklungsprozessen hat", so Eibelshäuser weiter. Die beiden seien für die aktivierende Kommunikation mit den Anwohnern und ihre Beteiligung zuständig; aber auch dafür, Stimmungen aus dem Stadtteil zu transportieren sowie zwischen Politik, Verwaltung und Stadtteil zu vermitteln. „Wir nehmen das Quartier als Ganzes in den Blick", betont Balasch. Der Pädagoge, der mit einer halben Stelle im Jugendtreff weiterarbeitet, verweist auf die heterogene Baustruktur des Programmgebietes, das durch Mehrfamilienhäuser ebenso charakterisiert sei wie durch private Reihenhäuser. „Nach wie vor ist das Gebiet multikulturell und durch viele Kinder geprägt", ergänzt Rinn, die mit einem geringen Stellenanteil ebenfalls zusätzlich in der Jugendarbeit bleibt. Einer der ersten Schwerpunkte werde es angesichts dieser Vielfalt sein, nach den Interessen des Quartiers zu fragen. Zudem will das neue Team die Eigenkräfte des Viertels aktivieren und das Profil schärfen. Rinn: „Unsere vorrangige Aufgabe ist es jetzt zu ermitteln, welche Beteiligungsformate die richtigen sind, welche Anliegen die Bewohner haben und in welchem Umfang sie sich beteiligen wollen." Dazu wollen die Quartiersmanager ihre Bekanntheit und etwa die Mitgliedschaft im Arbeitskreis „Gießen West" nutzen. „Es gibt hier eine sehr engagierte Bewohnerschaft, deren Aktivitäten bislang noch nicht zusammengeführt wurden." Das Programm ermögliche eine systematisierte Stadtteilentwicklung, erläuterte Eibelshäuser. Dabei gelte es, als Grundlage für weitere Maßnahmen sehr zeitnah das notwendige Integrierte Stadtentwicklungskonzept mit den betroffenen Akteuren zu erarbeiten. „Wir haben im Anschluss etwa zehn Jahre Zeit, in denen wir die einzelnen Schritte gehen können", so die Stadträtin. Abgesehen von einer großen Auftaktveranstaltung wird auch der „Tag der Städtebauförderung" am 13. Mai in der Nördlichen Weststadt veranstaltet.

Alte Bekannte in neuer Funktion: Christoph Balasch und Annke Rinn. Foto: Scholz

Rinn und Balasch haben derweil naheliegende Aufgaben zu meistern: „Unser vorrangiges Ziel ist es derzeit, einen zentralen Platz für unser Büro zu finden", erzählt Rinn, die mit dem Kollegen eine Unterbringung in einem Wohnwagen oder Container andenkt. Bis es soweit ist, sind die zwei an ihren bisherigen Wirkungsstätten im „Holzpalast" und im Wilhelm-Liebknecht-Haus anzutreffen. „Wir sind sehr froh, dass die beiden sofort durchstarten können", unterstreicht Ute Kroll-Naujoks als stellvertretende Leiterin des Diakonischen Werks Gießen mit Blick auf die langjährige Verbundenheit mit dem Stadtteil.